II. Mitteilungen.

Die 53. Versammlung des badischen Forstvereins in Schönau im Wiesental 1912.

Von Dr. Pfefferkorn, Großh. Oberförster in Tiengen.

Der Versammlungsort und der gleichnamige Forstbezirk liegen im hinteren Wiesental, dessen meist steile Einhänge unten in der Regel Viehweiden tragen oder doch trugen, während der Wald mehr nach oben gedrängt ist in Höhenlagen von 450—1300 m.

Die sehr gut besuchte Versammlung fand vom 20.—23. Mai statt und war durch den Umstand besonders anziehend, daß der Vorstand des dortigen Forstamts, Forstmeister Dießlin, bereits über 26 Jahre diesen Bezirk inne hat und daher in der Lage war, nicht bloß die von ihm befolgten und vertretenen waldbaulichen Grundsätze theoretisch darzulegen, sondern auch deren tatsächliche Ergebnisse an einer Reihe von Waldbildern, namentlich von ihm durchgeführten, wohl gelungenen Verjüngungen von Mischbeständen und Aufforstungen von Weidfeldern der Versammlung vorzuweisen und deren Werdegang zu erläutern. Außerdem war Gelegenheit geboten, die reiche Wegbautätigkeit Dießlin's kennen zu lernen. Als er den Bezirk antrat, mangelte es sehr an Wegen, jetzt sind in großzügiger Weise allenthalben durchgehende Waldstraßen angelegt, im Anschluß an diese sind und werden weitere Waldwege erstellt. Wer die Widerstände, welche Landgemeinden solchen kostspieligen Anlagen entgegen zu bringen pflegen, kennt, wird nicht nur die technische, sondern auch die verwaltungspolitische Leistung anerkennen, zumal dabei staatlicher Zwang auf die Gemeinden nicht ausgeübt werden konnte.

Das von Forstmeister Dießlin eingeleitete Hauptthema der Versammlung lautete: „Begründung gemischter Bestände im Schwarzwald.“ Um die Art, wie Dießlin dies Ziel zu erreichen suchte, zunächst im Walde kennen zu lernen, war wie im Vorjahre der erste Tag einer Begehung und zwar der Begehung der Gemeindewaldungen am Hochgeseid und Herrenschwander Kopf gewidmet; am 2. Tag fand die Erläuterung und Besprechung des Gesehenen statt. Die Rotbuche ist allenthalben stark vertreten (40—70 % der Fläche); dies hat seinen Grund mit in der starken Bevorzugung, welche diese Holzart ehemals zur Holzkohlengewinnung für die Bergwerke jener Gegend lange gefunden hat; ihr einzeln und gruppenweise beigemischt sind Fichte und Tanne, auch

Forle und Lärche, in den unteren Lagen Eiche und Esche, doch treten die Nadelhölzer auch in reinen Beständen auf, andererseits finden sich auch fast reine Buchenbestände. Ziel der Dießlin'schen Wirtschaft ist, reichliche Einzelseinsprengung von Nadel- und Edellaubhölzern in einen Buchengrundbestand, nicht gruppenweise Mischung; entstehen bei der natürlichen Verjüngung reine Nadelholzgruppen, so werden diese baldmöglichst mit Buchen durchpflanzt, nötigenfalls durchhauen. Der Zweck ist Erhaltung und Verbesserung der durch reine Nadelholzbestockung bedrohten Bodenkraft und Zurückhaltung der Bodenverunkrautung und Verwilderung. Dem gleichen Zweck soll eine möglichst weitgehende Altersstaffelung innerhalb der Bestände dienen, da hierdurch die Austrocknung durch Winde und Laubverwehungen verringert und außerdem die Standhaftigkeit erhöht wird. Die normale Umtriebszeit ist zu 120 Jahren festgesetzt. Je nach Höhenlage mit der dadurch bedingten verschiedenen Wachstumsenergie wird mehr auf die Buche oder mehr auf das Nadelholz gewirtschaftet, um ihm durch entsprechende Lichtstellung einen Altersvorsprung und dauernde Vormüchsigkeit zu sichern. In den noch geschlossenen Beständen werden zwecks Verjüngung über die ganze Fläche und möglichst im Anschluß an vorhandene Vorwuchsgruppen kleine Löcher gehauen, um die Bodengare herbeizuführen, dem Bedürfnisse des sich bald einstellenden Anwuchses entsprechend wird dann nach allen Seiten umrandet; die dazwischen liegenden Riegel werden peinlich geschlossen gehalten, damit der Wirtschaftler die Verjüngung in der Hand behält und auf das verschiedene Lichtbedürfnis der einzelnen Holzarten besser Rücksicht nehmen kann, auch dienen diese Riegel der Holzausbringung. Bei der Anlage und Erweiterung der Gruppen ist naturgemäß auf die bei den steilen Hängen ziemlich schwierige Holzausbringung entsprechende Rücksicht zu nehmen. Stellt sich nur reiner Buchenaufschlag infolge von Mangel an anderen Samenbäumen ein, so wird dieser im 3.—4. Lebensjahre, um ihn ein paar Jahre im Wuchs zurückzuhalten, plötzlich freigestellt und mit Fichten und event. Laubnughölzern im 2—3 m-Verband durchpflanzt; bis sich die Buchen wieder erholt haben, sind die Fichten usw. angewachsen und kommen mit. Verjüngen sich reine Fichtenbestände infolge Bodenverwilderung nicht, so werden kleine Kahlliebe gemacht und diese mit Fichten und dazwischen Buchengruppen ausgepflanzt. Dies Verfahren wird auch jetzt bei der Aufforstung eines Teils der vielen noch vorhandenen großenteils ganz minderwertigen Weidfelder angewandt; in die Fichten werden alle 6—8 m Buchengruppen von 2×2 m und einem Verband von 50—60 cm eingebracht; von diesen Buchengruppen sollen 1—2 Stück künftig einwachsen.

Dies in Kürze die wesentlichen Ausführungen Dießlin's, gegen die sich kein Widerspruch erhob; wer sie im einzelnen kennen lernen will, sei auf den in einiger Zeit bei Wagner in Freiburg i. Br. erscheinenden offiziellen Versammlungsbericht verwiesen, der die wohldurchdachten Ausführungen wohl wörtlich bringen wird.

Daß sich auf dem angegebenen Wege schöne Verjüngungen erzielen lassen, zeigten die am 1. und 3. Tage vorgewiesenen Waldbilder; nur war die Verjüngung z. T. etwas rasch geführt worden, so daß eine wesentliche Altersstaffelung nicht erreicht wurde; dies hat, wie Dießlin ausführte, seinen Grund darin, daß die Abnutzung der angehauenen Bestände rascher als wünschenswert durchgeführt werden mußte, um das Geld für die zur Aufschließung des Waldes nötigen Wegbauten zu beschaffen.

Während der 1. Exkursionstag vom schönsten Wetter, das einen herrlichen Rundblick auf die umliegenden Schwarzwaldberge zuließ, begünstigt wurde, war am 3. Tag die Exkursion in die Waldungen der hohen Mähr stark verregnet und dadurch in landschaftlicher Wirkung beeinträchtigt, waldbaulich und in wegbautechnischer Beziehung jedoch nicht weniger interessant als die erste. Zur Anfahrt in die hochgelegenen Waldungen konnten bei den gut gebauten und unterhaltenen Wegen sogar Gesellschaftsautomobile benutzt werden.

Allen Kollegen, welche die geschilderten Verhältnisse kennen lernen wollen, kann ein Besuch des Forstbezirks Schönau nur empfohlen werden, zumal man auch in dem als Luftkurort bekannten Schönau sehr gut untergebracht ist.

Bei der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, daß an Stelle der Hauptversammlungen des badischen Forstvereins auch Touren in das Gebiet eines Nachbarstaates treten können; so wurde für 1913 eine solche Tour wahrscheinlich nach dem Schweizer Jura vorgesehen. 1914 soll die Versammlung im Kurort Herrenwies im nördlichen Schwarzwald tagen.

Die Waldschätze des Kaukasus.

Nach Mitteilungen von A. Fok (Resnay-Journal 1912, Heft 2).

I. Allgemeines. Kaukasien umfaßt in seiner jetzigen administrativen Ausdehnung 468247 qkm. Der größte Teil ist gebirgig. Die Hauptkette des Kaukasus mit zahlreichen Verzweigungen geht von NW. nach SO. — Die höchsten Punkte sind im Westen der Tschugusch (3243 m), im mittleren Teile der Elbrus (5662 m), der Dyck-Tau (5798 m), der Kasbek (5049 m), im Osten der Tebulas-Mta (4507 m) usw. — Im